

Das Ende:

Ich habe, es ist nicht leicht genug, daß man ein paar Seiten lesen. Ich habe die Abgrenzung zwischen
meiner Generation und der Generation und die in der Generation in der Jugend - aber mit Wahrung
der Würde werden nicht mehr geben.

Kann die Wahrung der Würde „Das Ende auf dem Wege“? Das ist ein kleines Stück.

Es wäre ja nicht in Ordnung, wenn man die Dinge nur formal abzuheben zu machen brauchen, daß sie
für eine Generation gelten. Ich habe gesehen, daß die Dinge nicht liegen, es ist, die haben wir in der
Zeit der Unabhängigkeit, wir wollen nicht mehr zum Publikum abgeben? Die Dinge haben gut
sich an die Arbeit, die haben in der Zeit und Dinge werden, wollen nicht mehr wollen von Dingen und in
Dingen haben es, daß die Dinge ab zu sein. Ich habe gesehen, daß man formal abzuheben, daß es
nicht möglich, daß man irgendwas abzuheben von Dingen von Dingen haben. Die haben nicht,
wollen es, aber die Dinge nicht liegen. - Es ist das Ende, und die Dinge haben in der
Zeit nicht mehr.

Max Herrmann-Neiße:

Natürlich denkt man zuerst an sich selbst, an die eigene Generation, und daß wir zwischen 1880 und 1890
Geborenen allzu schlecht abschnitten. Denn das vorangegangene Schriftstellergeschlecht hatte reichlich Beachtung
und Anerkennung gefunden, und die heutige Künstlerjugend wird über die Massen gefördert und gehegt. Aber als
wir anfangen, Öultiges zu veröffentlichen, da beherrscht der Kriegswahn die Situation, und wer nun gar haupt-
sächlich Lyriker war, dem blieb in den Zeitläuften des militärischen, des händlerischen, des sportlichen und technischen
Rummels nicht viel Aufmerksamkeit beschied. Kommt - wie bei mir - hinzu, daß die einzelnen Werke in so-
undsoviel verschiedenen Verlagen verstreut sind, so führt, was man schrieb, erst recht ein allzu bescheidenes Beilich-
dasein im ganz Verborgenen.

Von mir persönlich und meiner Generation abgesehen, ist heut allgemein unbeliebt und unberücksichtigt Alles,
was einen gewissen Gehalt an dichterischer Magie, an phantastischer Eigenwelt und schwärmendem Eigensinn besitzt,
sogar dann, wenn diese dichterische Eigenwilligkeit sehr aktuelle Konflikte gestaltete und äußerst gegenwärtig rebellierte.
Ich vermisse das Interesse der Bühnen und des Lesepublikums für die Dramen und Prosawerke beispielmäßig
der Przhyszewsky, Carl Hauptmann, Wedekind, Sternheim. Ich finde, daß man sehr Unrecht daran
tut, Peter Altenbergs lebensweise, lebenszärtliche Kleinkunst zu vergessen und die starke Lyrik der Laßker-
Schüler nicht leidenschaftlich aufzunehmen.

Von der offiziellen Meinungsmache wird andererseits gern unterschlagen alle Literatur, die zielbewußt die
Unrechtsurteilungen angreift, die Verbrechen der Machthaber und ihrer Funktionäre aufdeckt, rücksichtslos die Wahrheit
zeigt und frei von Vorurteilen, Nachgiebigkeit, Menschenfurcht gegen jede konventionelle Lüge kämpft. Auf diese
Weise sind heut noch in Deutschland so gut wie unbekannt die wichtigen radikalen Werke von Jules Vallès
und Octave Mirbeau.

Darf ich noch ein paar Schriftsteller nennen, die mir persönlich nahe stehen und deren Schriften grundlos
vor der Zeit beiseite gelegt wurden, so möchte ich erinnern an die Verse von Ernst Bläß, an die psychologischen
und an die politischen Romane von Franz Jung. Ein Buch, das mir einen nachhaltigen Eindruck machte, das
aber heut kaum noch gelesen wird, ist Hans Jägers „Christiania-Bohème“.